

Pirmasenser Rundschau

NILS FRAGT

Was ist ein Oldtimer?



„Weißt du eigentlich, was ein Oldtimer ist?“, wollte Nils von seinem Bruder Nils wissen. „Aber na klar doch!“, antwortete Nils und erklärte: „Das Wort Oldtimer ist Englisch und heißt so viel wie ‚aus einer alten Zeit‘ kommend. Gemeint sind damit Autos, Busse, Traktoren, Züge oder Schiffe, die schon viele Jahre auf dem Buckel haben.“ Als Oldtimer gelten Fahrzeuge, die mindestens 30 Jahre alt sind. Manche sind aber sogar schon vor mehr als 100 Jahren über die Straßen geflitzt. „Diese Autos sind sehr selten, und ihre Besitzer stecken sehr viel Zeit in die Pflege und Reparatur ihrer Fahrzeuge. Manchmal zeigen sie diese dann auf Veranstaltungen wie Messen, Treffen und Rallyes“, erklärte Nils. „Sind diese Fahrzeuge sehr teuer?“, fragte Nils. „Das kommt immer drauf an. Manche dieser Autos kosten mehrere Tausend Euro, manche mehr als eine Million. Das hängt von der Marke, dem Typ und dem Zustand ab“, weiß Nils. Nils neugierig: „Dann ist Opa also auch sehr wertvoll? Der ist doch auch sehr alt und noch gut in Schuss...“ |nils **SEITE 3**

AUS DER REGION

Entwicklung mit der Abrissbirne



Auf dem früheren Pfaff-Gelände in Kaiserslautern steht der Zeitplan für die Abrissarbeiten der nicht zu erhaltenden Gebäudeteile. Erste Gebäude wurden bereits beseitigt. **SEITE 9**

IN DIESER AUSGABE

Auf Oldtimer abgefahren

Mit dem altertümlichen Fuhrpark der Theobalds aus Thalescheiler-Fröschen startet die RHEINPFALZ heute ihre Serie „Auf Oldtimer abgefahren“. **SEITE 3**

Belladonna: Keine Sturzgeburt

Belladonna hat ihr erstes Kalb zur Welt gebracht. Vor einem Jahr hatte es die Kuh aus Hermersberg nach einem spektakulären Sturz bundesweit in die Schlagzeilen geschafft. **SEITE 4**

Bisher unbekannte Post von Ball

Druckfrisch wartet der aktuelle Hugo-Ball-Almanach 2017 mit bisher unbekanntem Briefen von Hugo Ball und der Aufarbeitung des Dada-Jubiläums auf. **SEITE 6**

Erster Teufelstisch-Trail

Schon über 100 Anmeldungen liegen dem SV Hinterweidenthal für seinen ersten Teufelstisch-Trail am Samstag vor. Das 10,8-Kilometer-Rennen zählt zum Wasgaucup. **SEITE 8**

RADAR

Vorsicht, es blüht

Die Polizei kontrolliert heute die Geschwindigkeit auf der A 8 bei Zweibrücken und der A 62 bei Mittelbrunn.

SO ERREICHEN SIE UNS

PIRMASENSER RUNDSCHAU Verlag und Geschäftsstelle

Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken
Telefon: 06332 9221-0
Fax: 06332 9221-23
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 06332 209980
Fax: 06332 209982
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 06332 2090031
Fax: 06332 2090032
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen

Telefon: 06332 2090033
Fax: 06332 2090034
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Schachenstr. 1
66954 Pirmasens
Telefon: 06331 8004-20
Fax: 06331 8004-29
E-Mail: redpjr@rheinpfalz.de

Wo die Hausgemeinschaft hilft

Im Winzler Viertel sind im zweiten Bauabschnitt von PS-Patio 16 neue Wohnungen entstanden. Obwohl die Mieten weit über dem Pirmasenser Durchschnitt liegen, sind sämtliche Einheiten schon vermietet. Die Nachfrage ist groß. Die Verantwortlichen denken über eine Erweiterung des Wohnparks nach.

VON KLAUS KADEL-MAGIN

Im Treppenhaus warnen noch die Schilder „frisch gestrichen“, es wird gebohrt und gehämmert. Der zweite Patio-Wohnblock mit 16 Wohnungen in der Winzler Straße ist fast fertig. Die ersten Möbelwagen halten vor der Tür, alle Wohnungen sind vermietet, es gibt Wartelisten. So schnell wie bei den Patio-Wohnungen werden Bauhilfe-Geschäftsführer Ralph Stegner sonst nicht die Wohnungsschlüssel aus der Hand gerissen. Die städtische Wohnungsbaugesellschaft kämpft mit einem gravierenden Leerstand. Bevor das Patio-Projekt in der Winzler Straße startete, war der auch dort zu sehen. In der Nähe stehen noch Blocks, in denen viele nur wohnen, weil sie es müssen. In den Patio-Wohnungen wollen die Mieter wohnen. Sie ziehen sogar aus Rüsselsheim oder aus der Nähe von Darmstadt nach Pirmasens, um ihren Ruhestand zu genießen, wie Stegner erzählt. Die neuen Mieter schätzten das Patio-Konzept mit der betont guten Nachbarschaft und den direkt gegenüber angebotenen Pflegeleistungen der Diakonie – für den Fall der Fälle.

Ein Konzept, das funktioniert, wie bereits mit dem ersten Wohnblock direkt nebenan bewiesen wurde. Dort gab es bereits dutzende Mieterversammlungen, eine aktive Nachbarschaft sei zwischen den Bewohnern der 18 Wohnungen entstanden, was auch das Verdienst des verstorbenen Quartiermanagers Hansheiner Ritzer sein dürfte, schildert Stegner. Er berichtet von einer Mieterin, die schwer an Multipler Sklerose erkrankt sei und im Patio-Block eine Hausgemeinschaft gefunden habe, die helfe, wo es geht.

Aus den Erfahrungen des ersten Wohnblocks habe die Bauhilfe gelernt und im zweiten Gebäude weitere Verbesserungen realisiert. So sei der Aufzug beispielsweise derart leise, dass er in den Wohnungen gar nicht zu hören sei. Stegner verweist auf weitere Details, vom schwenkbaren Wasserhahn über Platz für eine später einzubauende Badewanne oder die Dämmung mit Steinwolle. Und dann gibt es noch das so genannte Schaltzimmer. Es ist ein Mini-Appartement, das aus einem



Die neuen Mieter kommen: 16 Wohnungen sind in der Winzler Straße gebaut worden. Im ersten Patio-Riegel (rechts) gibt es 18 Einheiten. FOTO: SEEBALD

Zimmer mit Kleinküche und eigener Dusche mit WC besteht. Hier können Gäste länger untergebracht werden, auch eine Pflegekraft könnte dort wohnen, wenn Hilfe rund um die Uhr gebraucht wird.

Das Projekt PS-Patio startete im Jahr 2006 mit dem Abriss von 80 Sozialhilfswohnungen und eines Kinderheims. Träger sind die Bauhilfe, die Stadt Pirmasens und die Diakonie, die ein neues Kinderheim hinter dem ersten Block errichtet hat. Neben dem Kinderheim, zwei neuen Bauhilfe-Wohnblocks und zwei neuen Wohngebäuden der Diakonie soll noch ein Bürgerzentrum entstehen. Und dabei soll es nicht bleiben. Baudezernent Michael Schieler hat Blocks in der Winzler Straße für eine Erweiterung im Blick. Die müssten dann aber erst abgerissen werden.

2,8 Millionen Euro hat der Bau des zweiten Blocks gekostet. Die Wohnungen sind in Größen von 56, 70, 80 und 90 Quadratmetern zu haben. Die Miete liegt über dem Pirmasenser Durchschnitt. Eine 70 Quadratmeter große Wohnung werde 760 Euro warm kosten, so Stegner.

Zur Sache: Was noch gebaut wird

Es entsteht noch mehr moderner Wohnraum in Pirmasens: Das Neubaugebiet „Saragota“ auf der Husterhöhe wird um 14 Bauplätze erweitert. Wawi-Chef Walter Müller plant in der ehemaligen Schuhfabrik Welter & Brück auf zwei Etagen den Bau von über 20 Lofts. Auf dem Areal der früheren Schuhfabrik Itt in der Hermannstraße sind derzeit die Bagger zugezogen, sie wird abgerissen. Hochziehen wird dort der Kaiserslauterer Unternehmer Jörg Schattner ein dreigeschossiges Stadthaus mit Eigentumswohnungen. Der Quadratmeterpreis liegt bei 2300 Euro. Auch Bauplätze sollen entstehen.

Ein Stadthaus mit sechs Appartements will der Pirmasenser Architekt Andreas Lang-Merz in der Simter Straße errichten. Die Energiebau Ramstein GmbH plant in der Schachenstraße direkt hinter der Agentur für Arbeit einen Wohnpark. Entstehen sollen 13 Einzelhäuser, die neueste Energiestandards mitein-



So sollen die beiden Stadthäuser in der Turnstraße aussehen, die der Unternehmer Manfred Schenk plant. FOTO: SCHENK/FREI

ander verknüpfen. Der Unternehmer Manfred Schenk plant modernes Wohnen auf dem ehemaligen Betriebsgelände der Pirmasenser Zeitung und Grundstücken in der Turnstraße 4 bis 10. Zwei Komplexe mit je sieben Eigentumswohnungen

will er bauen. Alle Einheiten sollen über einen Aufzug erschlossen werden und über Balkone, Fußbodenheizung und Parkett verfügen. In Erlenbrunn sollen zwei dreigeschossige Wohnblocks mit Freisitzen und Dachterrassen entstehen. |da

Ohne Container geht es nicht

Sanierung der Berufsbildenden Schule wird eine logistische Herausforderung

VON CLAUDIA SCHNEIDER

Jörg Altpeter, Schulleiter der Berufsbildenden Schule (BBS), geht davon aus, dass die Sanierung des Hauptgebäudes in der Adlerstraße im April startet. „Die Stadt ist unter Druck, die Gelder aus dem Bundesinvestitionsprogramm müssen bis Ende 2020 verbaut sein“, begründet er seinen Optimismus.

Manchmal kann es Altpeter noch nicht fassen. Als er vor drei Jahren an die Schule auf dem Kirchberg kam, war er froh, dass er ein paar Eimer Farbe für den Anstrich der Flure ergattern konnte. Auf eine Sanierung wagte er nicht zu hoffen, auch wenn die Toilette auf dem Schulhof für ihn nicht nur optisch eine Herausforderung ist, die alten Alu-Fenster nicht mehr schließen, Jalousien defekt sind und angemietete Gerüsttürme aus Brandschutzgründen die Fassade verschandeln. Der Sanierungsstau betrage 20 Millionen Euro fürs Schulzentrum, hatte er sich sagen lassen, als er die Regie übernahm.

Jetzt ist geplant, 13,9 Millionen Euro zu verbauen. Das Hauptgebäude soll entkernt und komplett energetisch saniert werden, inklusive neuer Fenster. Die Verwaltung soll ausziehen und Platz schaffen für neue Chemie- und Physik-Fachräume. Altpeter hat mit seinem Stellvertreter Markus Kiefer, der von Haus aus Architekt ist, alles durchgerechnet. „Während des Umbaus zieht die Verwaltung inklusive der Schulleitung in die Aula, die Klassen des Wirtschafts- und des Technischen Gymnasiums kommen in der Kirchbergschule unter.“ Weil dort



Seit zehn Jahren veranstalten angemietete Gerüsttürme die Fassade der Berufsbildenden Schule. FOTO: SEEBALD

der Platz nicht ausreichte, – „wir brauchen 25 Klassensäle“ – müssten noch Container aufgestellt werden. Dafür entstehe Platz in der Adlerstraße, wenn das ehemalige Knie-riemische Gebäude, in dem früher die Rolladenbauer saßen, abgerissen wird. Insgesamt müssten 350 Schüler umziehen, voraussichtlich zum Sommerhalbjahr 2018. Die Verwaltung komme später in der früheren Hausmeisterwohnung unter. „Die wird mit dem A-Bau renoviert, das spart Kosten, wenn man alles parallel macht“, erläutert Altpeter.

Laut Baudezernent Michael Schieler fließen für den BBS-Umbau mindestens 4 Millionen Euro aus dem Bundes-Investitionsprogramm 3.0. Für die restlichen Gelder warte er auf einen Zuschussbescheid des Landes. Die Schulaufsicht unterstütze das Projekt. Auf einen Starttermin für den Bau will er sich nicht festnageln lassen, sagt aber: „Es muss im Jahr 2018 losgehen.“ Für ihn wichtig: Nach der Renovierung sei die Schule ein „Nullenergiehaus“, außerdem werde ein Aufzug eingebaut und das bisher offene

Treppenhaus werde eingehaust, darauf legten die Brandschützer wert.

Obwohl die Realschule in der Allee-straße schon sechs Jahre darauf wartet, dass die Sanierung losgeht, ist Altpeter für die BBS zuversichtlich. „Es ist alles erledigt, von der Schadensuntersuchung bis zu den statischen Berechnungen.“ Da sei nicht mehr mit Überraschungen zu rechnen. Auch bei der Ausstattung habe er seine Hausaufgaben gemacht. „Wir mussten angeben, wie ein Klassenzimmer ausgestattet werden muss, das 30 Jahre hält.“ Er wolle auf jeden Fall die grünen Tafeln und Kreide behalten, ein paar elektronische Tafeln genügen vorerst. „Die sind teuer, kosten über 3000 Euro, und werden kaum genutzt.“ Wichtig sei die Grundausstattung mit vielen Kabelkanälen, damit man elektronisch aufrüsten könne. Und Glasfaserkabel.

ZUR SACHE

Zweitgrößte Schule

Die Berufsbildende Schule (BBS) in der Adlerstraße, Baujahr 1968, ist mit 1700 Schülern die zweitgrößte Schule in der Westpfalz. Es unterrichten dort 100 Lehrkräfte. Dabei ist die BBS weit mehr als nur Berufsschule mit über 20 Ausbildungsberufen. Sie könne quasi jedem Schüler ein Bildungsangebot machen, vom Hauptschüler ohne Abschluss bis zum Gymnasiasten, sagt Schulleiter Jörg Altpeter. Auch die Deutsche Schuhfachschule, die einmalig in Deutschland, ist in die Berufsbildende Schule integriert. |da

Wasserturm: OB macht sich für Nachnutzung stark



Steht unter Denkmalschutz: der Wasserturm.

Die Abrissbirne scheint aus Sicht der Stadtpitze nicht mehr die beste Lösung für den Fehrbacher Wasserturm zu sein. Gestern teilte Oberbürgermeister Bernhard Matheis mit, dass er eine Verwendung des Turms als Löschwasserreservoir für den B-10-Tunnel bei Fehrbach prüfen lassen. Der Landesbetrieb Mobilität (LBM) muss den Tunnel sicherheitstechnisch aufrüsten und dazu zählt auch das Vorhalten von Löschwasser. Allerdings kam der LBM zu dem Ergebnis, dass eine Nutzung des Wasserturms extrem unwirtschaftlich wäre. Der Turm liefere nur einen Druck von drei Bar. Benötigt würden jedoch sechs bis zehn Bar. Außerdem müsste eine isolierte und beheizte Löschwasserleitung gelegt werden und der LBM müsste den Turm sanieren – alles Punkte, die gegen ein Löschwasserreservoir im Turm sprechen.

Wie berichtet, brauchen die Stadtwerke den stillgelegten Hochwasserbehälter nicht mehr und haben deshalb den Abriss beantragt. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Eine Bürgerinitiative will das Bauwerk aus den 1950er Jahren retten. |kka